

Wörter-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Abheftel 1/2 Bogen, mit Anzeigern der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Anzeigern 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Anzeigern 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 21 Sgr. 6 Pf., mit Anzeigern 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Bestellungen des Inlandes 25 Sgr., des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr.

Nr. 190.

Berlin, Sonntag, den 15. August.

1852.

Werkwürdige Bekenntnisse des Staatskirchentums.

Von dem evangelischen Oberkirchenrathe ist in neuerer Zeit ein Aftensstück bekannt geworden, aus welchem das Schicksal der unitarischen Kirche klar und unabweisend als einer bereits ausgegebenen herorkleuchtet.

Es ist nemlich aller Welt bekannt, daß der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. den Gedanken hegte, von oben herab die Unterschieden zwischen der reformirten und lutherischen Religion aufzuheben und die beiden Kirchen in Eine zu vereinigen, die er die unitarische Kirche nannte. Diese Kirche sollte alles, worüber die beiden bisherigen Konfessionen stritten, als „unwesentlich“ fallen lassen und sich nur an das halten, worin sie beide übereinkommen.

Dieser Gedanke war an sich sehr lobenswerth, und ist ein Zeugniß für das friedsame, fromme aber nicht stark orthodoxe Gemüth des verstorbenen Königs. Allein bei dem Gedanken war es ein übler Umstand, daß er eben im Kopfe eines Königs zur Reife kam.

Hätte ein Privatmann diesen Gedanken gehabt, es würde ihm sicherlich nicht in den Sinn gekommen sein, mit Gewalt eine solche Vereinigung zweier in Glaubenssachen streitenden Parteien herzuführen. Er würde gesucht haben seinen Zweck auf friedlichem Wege zu erreichen. Er hätte vielleicht eine Sekte gestiftet, zu der sich alle toleranten und freisinnigen Gemüther würden bekannt haben, und — wenn er nicht vom Staatskirchentum verfolgt und verdrängt worden wäre, — so wäre es vielleicht auf diesem Wege eben so weit gekommen, als jetzt.

Aber Friedrich Wilhelm III. war kein Privatmann, sondern ein König und obenein ein protestantischer Fürst, seines Landes mit einbegreifen u. s. w. Sein Wunsch und Wille hatte daher die weltliche geistliche Autorität für sich, und dieser Autorität, die in seiner Person vereinigt war, schloß sich sofort das allbereite Dienertum an, das weltlich und kirchlich sich um ihn drängte; und so entstand aus dem lobenswerthen Gedanken der Vereinigung der freireligiösen Konfessionen der Gedanke einer gewaltsamen Unterdrückung beider

zu Gunsten einer durch Autorität gestifteten Versöhnung.

Es ist eben so traurig wie lehrreich wahrzunehmen, daß sich grade durch diesen Umstand ein höchst achtenswerther toleranter Gedanke in einen gewaltsamen, ja gewaltsamen umwandelte. Wenn man das Leben Friedrich Wilhelm III. durchgeht, so wird man finden, daß kein Gedanke dieses sonst milden und bescheldenen Charakters, von so schlimmen Folgen begleitet war, als eben jener, der seinem Herzen Ehre machte, der aber durch die doppelte Autorität seiner Fürstenthümer zur wahren Tyrannie geworden ist.

Die unitarische Kirche wurde von oben herab bittirt, und kraft jener weltlichen und geistlichen Autorität des Königs und des protestantischen Landesfürsten ausgeführt, und zwar durch das allbereite Dienertum in Staat und Kirche mit einer Härte ausgeführt, die nicht eine Vereinigung sondern eine Verfolgung Anders denkender wurde. — Wir wollen bei dieser trüben Geschichte nicht verweilen; genug, wenn wir es in Erinnerung rufen, daß Geistliche deshalb in Gefängnissen schmachteten, weil sie von ihrem strengen gesonderten Bekenntniß nicht lassen wollten, und Gemeinden sogar bis zur Auswanderung nach Amerika getrieben wurden! — Den Altkatholiken ging es damals in Wahrheit nicht besser als jetzt den Deutschkatholiken und freien Gemeinden.

So wurde die unitarische Kirche in Preußen das legitime Staatskirchentum, und so verfolgte sie kraft ihrer Staatsautorität eigentlich die starre Orthodoxie.

Wie aber alle Dinge in der Welt, die richtig gedacht und übel ausgeführt werden, neben dem Schlimmen auch ihr Gutes nicht verlierten, so war es auch hier der Fall. Die unitarische Kirche, die so unbeduldsam ihr Regiment gegen die Orthodoxie aufrichtete, brachte eine gewisse Freisinnigkeit in Schwung und bannete gewisse starre Vorurtheile, die nur in den streng gesonderten Bekenntnissen sich erhalten konnten. Die unitarische Kirche, die sich, wie der König sich selber ausdrückte, hinwegsetzen sollte über „Unwesentliches“, worüber zwischen der reformirten und lutherischen Kirche gestritten wurde, gab zu, daß es in der Religion auch Unwesentliches gäbe, und stellte so die Religion dem Urtheil der Vernunft anheim. — In der That brachte dies einen wissenschaftlichen aufgeklärten Sinn in die Kirche, und Schleiermacher, Mar-

heinke und der verlorbene Professor Alexander sind einflussreiche Erscheinungen dieser Zeit, die sich wohl abzeichnen gegen die spätern orthodoxen pietistischen Bestrebungen.

Friedrich Wilhelm III. starb und — in Wahrheit — mit ihm ging das Staatskirchentum der Union zu Grabe. Schon kurze Zeit nach dem Antritt Eichhorn's machten sich die pietistischen und orthodoxen Bestrebungen der Art geltend, daß man anfangs, für die unitäre Kirche zu fürchten und daß die damalige Staatszeitung sich genöthigt sah, die Beforgnisse um den Bestand der Union durch die Verkörperung zu zerstreuen, „daß es nicht in der Absicht liege, die Union aufzugeben.“

Die Sache war aber doch eingerichtet, um die Beforgnisse aufrecht zu erhalten. Daß man den ehemaligen Zwang gegen die gefonderten Bekenntnisse aufhob, daß man namentlich den Aulutheranern ihren Gottesdienst gestattete, war nur gerecht und billig. Aber es waren unter dem Regiment des verstorbenen Königs sämtliche Gemeinden des Landes unit. Sämmtliche Geistlichen und Universitätslehrer waren veredelt und angestellt auf Grund des uniten Bekenntnisses. Das neu aufwachsende Geschlecht hatte in der That den Streit um „Unwesentliches“ aus dem Auge verloren, und unter solchen Umständen wäre eine Aufhebung der Union eine Erschütterung, die gefährlich genug hätte werden müssen. — Und doch waren trotz der amtlichen Versicherungen der Staatszeitung alle Anzeichen vorhanden, daß man den orthodoxen Partien alten Bekenntnissen mit ihrem Unterschied im „Unwesentlichen“ sehr hold war. Die Zeit der Konventionen, der frommen Hegegesellschaften der Auster brach über das Land hinein; Stahl, Hävernick und der bekehrte Philosoph Schelling wurden an die Universitäten berufen; die Frommen im Lande regten sich; die Sitten wurden laut, und die Gebildeten fühlten die Reaction gar gewaltig vorschreiten.

Was man aber unter Eichhorn's Regiment noch gern sich und Andern verbergen wollte; es ist mit unsern Zeiten der offeneren Reaction offen hervorgetreten. —

Die neuern kirchlichen Erlasse des Oberkirchenrathes sprechen sehr deutlich. Nach diesen soll die oberste kirchliche Behörde gesondert werden in zwei Abtheilungen, die eine soll sich erklären für die reformirte Kirche, die andere für die lutherische Kirche. Die Bekenntnisse werden also wiederum von oben herab, und wiederum auf Grund des Staatskirchentums, getrennt. Und die Union? — Und das Bekenntnis, in welchem fast sämtliche Gemeinden des Staates nun einmal existiren, soll auch dieses eine gesonderte Vertretung erhalten? — Nein! — Es wurde hierüber mit Ausnahme von einigen nichts sagenden Redensarten so gut wie nichts festgesetzt.

Wir haben bereits früher unsern Lesern mitgetheilt, daß sich hiergegen von geistlichen Körperchaften und theologischen Fakultäten ernstlicher Protest erhoben hat, in welchen die Aufrechterhaltung der Union energisch gefordert wurde; allein es liegt einmal im Staatskirchentum, daß es seine Schritte nur immer konsequent weiter geht. Denn es ist ja die höchste Autorität und darf sich diesen Ruhm der Unfehlbarkeit nicht durch Rückzüge schmälern. Der Oberkirchenrath, dies lehrt uns der neueste Erlass, ist zu jenem Sonderungsgeschäft gesondert, hat sich in eine lutherische und reformirte Abtheilung gesondert, und hat die Union mit einer Formel abgeferigt, die gewiß die sonderbare von der Welt ist.

Der Oberkirchenrath hat den Grundriss aufgestellt, daß

jeder seiner ordentlichen und regelmäßigen Bestandtheile sich entweder zu dem lutherischen oder zu dem reformirten Bekenntnis zu erklären habe; hat es aber gestattet, daß sich ein Mitglied auch zu dem übereinstimmenden Inhalt beider Bekenntnisse halten darf. Das heißt, wohlgemerkt: zu dem Bekennen darf, worin kein Unterschied ist zwischen lutherisch und reformirt! Dies soll nun die Union sein!

Die Sonderung ist somit zu den ordentlichen und regelmäßigen Zustand geworden und die unitäre Kirche soll nicht die Streitpunkte beider Bekenntnisse verwerten dürfen, sondern soll nur gebildet werden, als eine Art Ausnahm, wenn sie das festhält, worin beide Bekenntnisse übereinstimmen.

In Folge dieses Beschlusses hat sich denn auch der Oberkirchenrath jetzt wirklich gesondert; aber wie in all diesen künftlichen Dingen ist auch hier schon ein Stückchen Anarchie ausgebrochen.

Die Mitglieder lehrlich, Bischof Alexander, Dr. Strauß, Nähler, Zwosten und Professor Richter sind jetzt lutherischen Bekenntnisses; erklären aber, daß sie der Union in der Auffassung einer Rabinenordre vom Jahre 1834 „Beistimmen.“ Was fowiel besagt, als: wir haben nichts gegen die Union, aber wir gehören nicht zu ihr.

Der Feldpredigt Bollert und die Konsistorialräthe Chrenberg und Snehlage erklären sich für das reformirte Bekenntnis und fügen gleichfalls bei, daß sie der Union „Beistimmen“; aber ihr nicht angehören. Nur zwei Mitglieder, die erst neuerdings ernannt worden sind, haben diese nichtigende Redenart gemieden. Professor Stahl erklärt sich als Lutheraner, aber unterläßt jenen merkwürdigen Zusatz von der Beistimmung. — Professor Nisch erklärt sich, „daß er beiden Konfessionen angehöre.“

Das neueste Staatskirchentum besteht also aus keinem Mitglied der wirklichen Union, des ehemaligen ursprünglichen Staatskirchentums.

Dafür aber besteht es aus vier Bekenntnissen.

- 1) Einem lutherischen ohne Beistimmungs-Erklärung für die Union.
- 2) Einem lutherischen mit Beistimmungs-Erklärung für die Union.
- 3) Einem reformirten mit der merkwürdigen Beistimmung.
- 4) Und einem Bekenntnis von zwei Konfessionen!

Aus dieser Unklarheit geht freilich hervor, daß das alte Staatskirchentum; die Union ganz hin ist; aber es geht auch die wichtigere Wahrheit daraus hervor, daß das neue Staatskirchentum in sich selber verworren und unklar ist und nur besteht, ein sprechend Zeugnis dafür, wie Staatskirchentümer den künftigen Verfall schon im ersten Keime ihres Daseins tragen.

Berlin, den 14. August.

Der Wähler hat es noch immer nicht für gut befunden, das Resultat der jüngst vorgenommenen Wahlen zum Gewerbetariff amtlich zu veröffentlichen. Statt dessen finden wir in der heutigen Nummer der „Börs. Ztg.“, des halbweissigen „Moniteurs“ unserer höchsten Oberbehörde, eine „autheutische Weisheit“ über die vorgenommene Wahl, bei der es weniger darauf ankommen scheint, die Namen der Gewählten dem theilhabigen Publikum kund zu thun, als nachzuweisen, wie gering die Befähigung der Wählerberechtigten gewesen sei. Wir haben schon vor einigen Tagen als Hauptgrund jener geringen Theilnahme die Unangefährlichkeit der Listen, sowie den Umstand angegeben, daß ein bedeutender Theil der Wähler gar keine Kunde von den vorzunehmenden Wahlen hatte; keinesweges aber glauben wir, daß der Ge-

vorstehend durch seine Passivität den Wunsch habe ausdrücken wollen, seine Aemter ganz und gar in die Hände des Magistrats übergeben und dieselben nur von diesem vertreten zu lassen. Wenn der Magistrat zur Einsicht gekommen ist, das die neuerliche Gewerbebefreiung eine mangel- und fehlerhafte sei, so können wir, die wir von vornherein prinzipielle Gegner derselben gewesen sind, nur besse- rere Raths bekannt hat; es wäre daher vor drei Jahren zu unse- rer Kenntniß bekannt hat; es wäre daher manches Uebel vermie- den worden. Das aber wollen wir hier noch ausdrücklich, daß man zwar die letzte Vertretung des Gewerbestandes hat zugelassen, ja für schädlich halten mag, das es aber immer noch etwas giebt, was schlechter als der schlechteste Gewerbestand ist.

Nachstehend geben wir ein vollständiges Verzeichniß der am 6. August gewählten Mitglieder des Gewerbestandes;

1. Handwerksabtheilung. A. Arbeitgeber: 2. Wahlbez. Klempnermeister Schira, Stellvertreter; — 3. Wahlbez. Schneidermeister Kühnel, Mitglied; Schneidermeister Jacobi, Stellvertreter. — 4. Wahlbez. Schuhmachermeister Panse, Mitglied; Schneidermeister Schmidt, Stellvertreter. — 5. Wahlbez. Buchbindermeister Fremdenberger, Mitglied; Klempnermeister Seebert, Stellvertreter. — 7. Wahlbez. Baumwollenweber Richter, Stellvertreter. — 8. Wahlbez. Schuhmachermeister Feißler, Mitglied; Silberarbeiter Peters, Stellvertreter. — 10. Wahlbez. Schuhmachermeister Venz, Mitglied; Schmiedemeister Kunde, Stellvertreter. — 12. Wahlbez. Holzwärtermeister Löffel, Mitglied; Raschwärtermeister Pfeifferoth, Stellvertreter.

- B. Arbeitnehmer (Handwerksgesellen): 1. Wahlbez. Schmiedemeister Deißner, Mitglied; Schneidermeister Kriebitz, Stellvertreter. — 2. Wahlbez. Holzwärtermeister Nigg, Stellvertreter. — 3. Wahlbez. Buchdrucker Dittmann, Mitglied; Tischlermeister, Stellv. — 4. Wahlbez. Stuhlmalerei, Schwarz, Mitglied; Buchbindermeister Bieltz, Stellv. — 5. Wahlbez. Steinmetzmeister, Nigg, Mitglied; Instrumentenmacher Eißner, Stellv. — 6. Wahlbez. Eisenwerkmeister Feßner, Stellv. — 7. Wahlbez. Buchdrucker Dittmann, Mitglied; Tischlermeister Weinmann, Stellv. — 8. Wahlbez. Schlossermeister, Nigg, Mitglied; Tischlermeister, Nigg, Stellvertreter.

- II. Fabrikabtheilung. A. Arbeitgeber (Fabrikbesitzer): 1. Wahlbez. Kaufm. Brunzow, Mitglied; Fabrikb. Lehmann, Stellv. — 2. Wahlbez. Fabrikb. Gaudschan, Mitglied; Blumenfabrikant Pöhl, Fabrikbesitzer Götter und Fabrikbesitzer Dr. Kunze, Stellv. — 3. Wahlbez. Fabrikb. Vange und Fabrikant Glaue, Mitglieder; Fabrikb. Spaxler und Fabrikb. Galtberg, Stellvertreter.

- B. Arbeitnehmer (Fabrikarbeiter): 2. Wahlbez. Kantw. vander Brugg und Fabrikarbeiter Vahr, Mitglieder; Formschneider Scherz, Stellv. — 3. Wahlbez. Stahlformer Willenreue, Mitglied; Drehschleifer Brunzow, Stellvertreter.

- III. Handelstand. 1. Wahlbez. Kaufmann Reinbold, Mitglied. — 4. Wahlbez. Zughändler Altkoßner, Mitglied; Kaufm. Bröder, Stellv. — 5. Wahlbez. Kaufmann Wendend, Stellv. — 6. Wahlbez. Kaufmann H. J. Berger, Stellv. — 7. Wahlbez. Tischlermeister Bunkensburg, Mitglied; Goldschmied Lude, Stellv. — 8. Wahlbez. Kaufm. Berg, Mitglied; Kaufm. Mitglied; Kaufm. Schulze, Stellv. — 11. Wahlbez. Kaufm. Petersen, Mitglied; Kaufm. Schulze, Stellv. — 12. Wahlbez. Kaufm. Helle, Kaufm. Mitglied; Dittsch, Stellv. — 13. Wahlbez. Kaufm. Kaufm. Mitglied; Instrumentenmacher Schembrot, Stellv.

Von dem Gewählten haben die Wahl abgelehnt: Preßler, erklärt haben sich Vahr, Scherz, Voder, Bunkensburg, Brückner, Heller, Altkoßner, Berg und Jahnreich. Der Buchdrucker Dittmann, Vorstand des 5. Gewerbestandes, der Kaufmann J. Behrend, der vom Handelstande im 5. Wahlbezirk gewählt worden ist, gehört bereits dem Gewerbestande an, es muß also auch hier, wie in den Beispielen, nur eine Abweisung erfolgt ist, eine Neuwahl vorgenommen werden.

— So viel aus den Zeitungen ersichtlich, wird der Nationaltag, der bekanntlich durch einen prinzipiellen Umsatz als „einziges französisches Nationalfest“ erklärt worden ist, in Wien, Dresden, Leipzig, Hannover, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Stellen gefeiert werden. In Berlin wird eine solche Feier wohl scheinlich nicht stattfinden. — In München wird die Feier morgen Kollation mit einem religiösen Fest an einem andern Tage begangen werden.

† Die Friedrich-Wilhelmstädtsche Bühne bringt in nächster Woche zum ersten Male die Oper: „Montecchi und Capuletti“; Frau Küchmeister wird den Romeo, Frau v. Mitter-Nemont die Julia spielen.

† Die heutige Nummer des „sächsischen Anzeigers“ ist konfiszirt worden; ein Artikel zur Abwehr der Annäherung des Staats in die Verhältnisse der Kirche soll zur Beschlagnahme Beantwortung gegeben haben. — Die letzten Nummern des Blattes wurden in Abwesenheit des Pfarrers Herrn Küster von einem Herrn A. Franke redigirt.

— Nachdem das Gerücht von einer bevorstehenden vollständig militärischen Umgestaltung der Schwanenmannschaft vor Kurzem amtlich widerlegt worden, taucht dasselbe in offiziösen Blättern wieder auf.

— Dem „A. Corr.“ schreibt man von hier: „Wie man hört, käufte die Regierung in Bezug auf die Papstiken und Zwangs-gesetze, welche von den untern Behörden eine strengere Auslegung erfahren haben, als in den lebenden Kreisen beabsichtigt war, einer andern Anwendung zuzugewenden. Die Papstiken hatten sich an sehr einflussreiche Männer ihres Glaubensbekenntnisses in England anwendet, welche letztere mehrere Schriftsätze in Bezug auf die in Rede stehende Angelegenheit dem preussischen Gesandten in London, Dr. Busch, eingereicht haben. Diese Schriftsätze soll nun Herr Busch dem König überreicht haben, wodurch auch der Kultusminister näherer Kenntniß von dem zu scharfen Vorgehen der untern Behörden erlangt haben soll.“

— Der in Hamburg festgehalten und nach Venedig gebracht Buchdruckereibesitzer Herr v. Dersch ist jetzt nach Silberberg zu 6 jähriger Haft verurtheilt. Ob die dem Vernehmen nach von Seiten des nordamerikanischen Gesandten an unserem Hofe seitens des erhabenen Kellamations irgend Erfolg haben werden, ist noch zweifelhaft.

— Die projekirte zweite gewinnmüthige Dampffschiffahrt soll den Namen „Preussischer Wasserbau-Verein“ führen und besonders Aufseher für die Überzeugung unverschuldeten Arbeiters stellen.

— Die Polizei hat in der morgigen (Sonntag) stattfindenden zweiten Luftschiffahrt des Hrn. Gobard die Ausführung des Trauges unter der Hand erlaubt.

— Polizeibericht vom 14. August. Am 13. Nachmittags erschoss mittelst eines Doppelrevolvers der Seidenwebereigesele A., 22 Jahre alt, seine Geliebte, die unverheirathete D., 17 Jahre alt, in der Wohnung ihrer Eltern, Schiefgasse 4. Hiernächst versuchte er sich zu tödten und brachte sich mit einem Barbiermesser in der Nähe des Herzens eine tiefe Schnittwunde bei, die jedoch, vom Scherz übermannt, nach Hilfe. Man eilte hinzu, und wurde er hietauf in seiner Kur nach der Spinnerei gebracht. Die Verwendung soll nicht lebensgefährlich sein. Die Verletzten Eltern des Pederpaars waren empfindlich gegen eine Verurteilung beider, und soll desselbe deshalb schon ein Mal einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Posen. In Posen hat die Cholera leider einen neuen Aufschwung genommen. — In Warschau sind am 10. erkrankt 350 Personen, gestorben 185, gestern 189; in Behandlung befinden sich noch 1174 Personen. In einigen polnischen Dörfern ist es fast unmöglich, Arbeitsträger zur Einbringung der Getreidfrüchte zu beschaffen.

Breslau. Die Preußen im Oesterreichischen. Die „D. D.“ erzählt folgendes: In der hiesigen Arbeitervereinschen Versammlung soll seit längerer Zeit eine etliche prosaische Mitglieder zählende Gesellschaft, die sich das „Brenium“ nennt, im Organismus wahrnehmlich zur konservativen Richtung und konstitutionellen Einlen, welche dort ebenfalls ihre sie vertretenden Klubs haben. Die Mitglieder des „Breniums“ versammeln wöchentlich einmal Gros

igen, um im Sommer gemeinschaftlich eine Beznügungstour zu unternehmen. Das Project wird ausgeführt; das Ziel der Reise ist Prag. Nachdem sich Alle mit Pfenzen und Geld wohl versehen haben, machen sie sich, im Ganzen 21, auf den Weg. So lange sie im Pfenzenland sind, geht Alles gut; aber kaum haben sie die Grenze überschritten und sich in Leipzig wohlgelassen, als ihnen auch dort das Unglück im Verhakt eines österreichischen Gendarmen entgegenstößt. Im Gasthause nämlich tranken sie mit einem Oesterreicher zusammen, der sie durch seine launigen Witze sehr gut unterhält. Da daher unsere Breslauer, sich zur Weitreise anzusetzen, auf die Straße hinaustraten, öffnete Einer von ihnen: die Oesterreicher sind doch ein recht hübsches Volk." In demselben Augenblicke kommt ein Gendarm mit einem Gefangenen vorbei, hört die Worte, verläßt aber „Lumpiges Volk“ statt „hübsches Volk“, und verläßt sich sofort der Person des Breslauer Wärgers, der nach seiner Ansicht die Souveränität des österreichischen Volkes in so ungebührlicher Weise verlegt habe. Alles Geräuben und alle Gegenversicherungen der übrigen Breslauer helfen nicht; der Gefangenensührer stimmt natürlich dem Gendarmen darin bei, daß der Hübsche die Worte: „Lumpiges Volk“ ausgesprochen habe. Der Gefangene dicker des österreichischen Volkes wird sofort auf das Polizeigefängnis und von dort zum Stadthauptmann geführt; seinen Freunden, die ihn begleiten wollten, wird ebenfalls mit Verweisung gestraft. Auf dem Wege vom Gefängnis zum Stadthauptmann hat der Verhaftete, der doch die Unbegreiflichkeit der österreichischen Beamten hätte kennen sollen, vorzüglich dem Gendarmen einen Rath gegeben; der Gendarm aber überließert den Thaler dem Stadthauptmann, so daß dieser, als er von den Fremden des Verhafteten um die Freilassung erwidert wird, ihnen triumphirend den Thaler vorhält. Der Verhaftete wird darauf in das nächste österreichische Inquistorat abgeliefert und sitzt da heute noch. Seine Begleiter wandten sich an den preussischen Gesandten in Dresden, doch entgegensteht ihnen dieser natürlich, daß er in dieser Frage incompetent sei; sie müßten sich an den Gesandten in Wien wenden.

Schweiz. Der Ständerath hat am Allen die Freibürger Angelegenheit debattirt und sich gleich dem Nationalrath mit 29 gegen 9 Stimmen für einstige Tagesordnung entschieden. Alle Redner gehen von dem Gesichtspunkt aus: der Ueber der Freibürger Bewegung liegt im Ultramontanismus; will die Eidgenossenschaft Ruhe haben, so muß sie der österreichischen und liberalen jenseitigen Treiben jenseit und immer, so oft sie in das Staatsgebiet übertritt, das Handwerk legen. Die große Mehrheit, wie sie sich in beiden Räten für Abweisung der Petitionen ausgesprochen, ist ein für die Schweiz eben so bedeutendes als unerwartetes Ereigniß.

Paris, 12. August. Eine allgemeine Annäherung wird am 15. nicht erfolgen; doch sollen, wie man glaubt, ungefähr 800 Personen „legatär“ werden. In Zürich ist man froh, ob hierin auch solche begriffen sind, die wegen nicht politischer Vergehen verurtheilt sind. Bis den 15. August besorge man fröhliche Demonstrationen der Nationalgarden, namentlich jener von Villeresse. In Basel winkelt bereits von Fremden, die herbeizukommen, um den Hofen beiwohnen. Auf den Boulevards bemerkt man die leicht erkennbaren Provinzialbewohner und Deutsche in großer Menge, und alle Hotels sind bereits überfüllt. Im Hotel des Princes wird auch ein deutscher regierender Fürst erwartet, nemlich der Kurprinz von Hessen, der mit einem jahrhundertlichen Wolge in Voltaire zum Gebrauch des Seebades eingetroffen ist. — Dem „Mon.“ zufolge wird die Reise des Präsidenten nach dem Süden nicht vor dem 15. Sept. stattfinden. — In Velfort haben 1300 Arbeiter der Reichthümer Synnecle die Arbeiten eingestellt, wobei einige Unruhen vorgefallen sind.

In einem Brief an den „Siecle“ tritt Proud'hon den verschiedenen Gerichten gegenüber, welche in Vercelli seinen Schrift und der vom Präsidenten dekretirten Freigebung derselben in Umlauf sind; er theilt dem Bedienten des Vaters zugleich das Schreiben mit, welches er an N. Napoleon richtete, um die Beschlagnahme des Buches rückgängig zu machen.

Belgien. Dem Besuch der Königin Victoria von England

Berlin.
Verlag von Neuberger Hermann.

wird allgemein eine politische Bedeutung beigelegt. Bei den spanischen, gewissermaßen feindlichen Verhältnissen zwischen Belgien und Frankreich giebt sich die Besetzung der Gornung hin, daß die Reise der Königin ein innigeres Bündniß zwischen unserem Lande und England zur Folge haben werde. — Die Königin, welche vom Prinzen Albert begleitet ist, führt ihre vier ältesten Kinder mit sich. — Ein Gut von der Komtore „Zukunft. Jg.“ nach Antwerpen gebrachter Waer ergrünte trotz des Mangels den Moment der Landung der Königin.

London. Die Engländer machen ihre Spazierfahrten sehr schon in so großartigem Maßstabe, daß die künftigen Beschäftigten, wenn sie etwas mehr thun wollen, auf eine Weile nach dem Monde denken müssen. Mit einem Schiffe, welches am Sonnabend von Southampton abging, führen vierhundert Personen nach Australien; der eine nahm seine Frau mit, der andere hatte sich erst den Tag vorher entschlossen, den Weltgülden anzusehen. Sie wollen sich Sidney, Melbourne und die Weltgülden ansehen und noch in diesem Jahre zurück sein. Wenn erst die Erde über die Landenge von Panama, für die bereits die Dampfer gebaut werden, im Ganze ist, wird es zum guten Theil gehören, die Welt umsegelt zu haben.

Spanien. Neulich baton einige Mitglieder der permanenten Kommission von Katalien, die sich von der Königin verabschiedeten, um die Gläubigen, auch der Preussischen die Hand küssen zu dürfen. Wie wir in einem Blatte lesen, war die Königin entgegen über die acht spanische Grandezza, mit der ihre — kaum zwei Jahre alte — Tochter sein Händchen den Herren küßte.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Gehheim in Berlin.

Arena.

Sonntag und Montag: Große außerordentl. Vorstellung des Herrn Director Jean Weigmann

am dem Hellen als großen Seiler; sowie Corde Volante, zum Schluß, auf dem brillant erleucht. Theater, zum Gelebensst.

Die Perle von Trapejunt.

Große romant. Balletmusik mit Gesangsleistungen, Tänzen, Musical. Prozedantionen, Orchester u. Feuerwerk, in 3 Acten, von J. Frank.

Nachher die Anspielungstheil.

Am den großen Andrang an der Kasse zu vermeiden, sind vorher Billets in der Friedrichstr. 202 parterre rechts, sowie Kinderbil. u. Vorstellungenplatz-Gate, in der Tabakhandlung, an den Tagen der Vorstellung bis 3 Uhr Nachmittags zu haben. Kasseneröffnung 4 Uhr, Anf. der Vorst. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Die freien Entree sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Union-Haus.

Nieder-Weißstraße Nr. 11.

Montag: Concert. Entree nach Belieb. Anf. 7 Uhr. 2. Schul-Verstellung Windmühlberg.

Sonntag u. Montag: Querspiel. Gesangsverträge u. Concert.

Jeden Sonntag u. Montag: Unterhaltungsmusik, wozu ergebend einladet C. Kirchmann, Artilleriestr. 30.

Amerik. Schiffahrts-Gesell.

Ihre Reise am 1. Sept. c. nach New-York, New-Orleans, Galveston u. Antanola in Texas, der deutsch. Colonie Dona Francisca in Brasilien u. andern Häfen werden Personen u. Güter täglich angemommen in Berlin, Kommandantenstr. 17.

Zurückgekehrte Westen

in vollständigen Westen bis oben zu knöpfen empf. à 1½ Thlr.

Gebrüder Levinstein,

Friedrichstr. 182., zwischen der Lambert- u. Nohrenkrase.

Druck von H. Neumann in Berlin, Romanontentstr. 7.

Siehe eine Beilage.

Beilage zu Nr. 190. der Urwähler-Zeitung.

Sonntag, den 15. August 1852.

J. Singer, Markgrafen- und Schäfersstr. Ecke,

erhielt wieder eine neue Auswahl:

Wachstuch, Calcutta, die Robe 24 Sgr., 1, 1½ — 2 Thlr.
Strom, achtfach, Jacometts, Robe 1½, 2, 2½, 3 Thlr.
Carotte halbweisse Stoffe, Robe 1½, 2, 2½ Thlr.
Twills, Moires, Mir-Lüttes und Jacometts Stoffe,
 Robe 2, 2½, 3 Thlr.

Neuere Tüchets in verschiedenen Farben, Elle 12, 15, 17½, 20 Sgr.
 Ferner empfehle ich zu **Einsparungen:**

Schwarze wollene Waare und Gewirke Umschlagetücher

in sehr großer Auswahl u. zu auffallend billigen Preisen.
Schwarze Seidenzeuge in vorzüglichster Qualität,
 ¼ u. ½ breit, die Elle zu 15, 17½, 20, 25 Sgr., 1 Thlr.

Cabannas Cigarren.

Der allgemeynen Bewusstheit, den sich diese bereits seit längerer Zeit in weitem Umfange unter obigen Namen eingeführten Cigarren erworben haben, veranlaßt mich, die geehrten Herren Raucher in weiteren Kreisen darauf aufmerksam zu machen.

Aus den ersten amerikanischen Tabaken geräuchert, verbinden diese Cigarren alle vortheilhaften Eigenschaften, welche erforderlich sind, das Rauchen zu einem billigen und dabei angenehmen Genuß zu machen. Preis:

1000 St. 10 Thlr., 25 St. 7½ Sgr.

Edward Kuntz vorm. Carl Wetter,
 Königsstraße Nr. 39.

Königsstr. 63., 3 Tr. E. Schneider Meier 14 Umhänthalber 1
 neuer schwarzer Oberrock und weiße Weste für 10 Thlr. zu verk.

Nur an die Herren Kleidermacher

bin ich fest entschlossen, von heute ab meine Tuche und Buckskins zu solchen Preisen zu verkaufen, daß diese Herren, trotz geringerer und rechter Ansehung der ihnen bestellten Gegenstände dennoch im Stande sein sollen, mit jeder Kleider-Handlung Berlins konkurrenz zu können. Ich enthalte mich übrigens jeder Anpreisung meiner Tuch-Vorräthe, so wie deren einzelnen Preis-Bezeichnung, und ersuche die Herren Kleidermacher vielmehr, nur mit ihrem Besuche mich gefälligst zu versehen, da ich von Vordans überzengt bin, daß Niemand mein Geschäftsfeld unversiecht verlassen wird.

Marcus Arndtheim,

Spandauerstraße Nr. 52.,
 auf dem Hofe 2 Treppen.

500 Duzend hübsche Granatentücher (ganze) mit schöner Webart verkauft um schnell damit zu räumen, das Stück für 2½ Sgr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Die Leinen-Waaren und fertige Bütche-Handlung von L. Nelson, vis-a-vis der Schlossfreiheit

empfehle: Mein leinen, gut genähte Damen- u. Herrenhemden das ¼ Dgd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Sgr.
 Engl. Shirting-Oberhemd, 6 ¼ Dgd. 5½, 6, 7, 7½ u. 8 Sgr.
 Oberhemden von Vieselfelder, Holland. u. v. a. Leinen, durchweg egal, so wie mit sehr feinem Einsatz, das ½ Dgd. 8, 9, 10, 11, 11½, 12, 13, 14 — 22 Sgr.

Wäsche rein leinene Taschentücher, das ¼ Dgd. 27½ Sgr., 1, 1½ u. 1½ Thlr. Unterhemden (für Damen und Herren) das Paar von 15 Sgr. Wellene Gesundheitshemden, Beize, Tisch- und Kommodendecken von 10 Sgr. feine Herrenhemden das ganze Dgd. 25 Sgr., 1, 1½, 1½ und 2 Thlr. Die allerfeinsten in Oberhemdenform mit Verzierungen zum Anknüpfen das Dgd. 2½ u. 3 Thlr. feine Kragen in allen Färbend das Dgd. 14 u. 18 Sgr.; Wandtafeln das Dgd. 18 Sgr. — Hemdenkanten, 8. 2 Sgr. Chemise mit Kragen das ¼ Dgd. 1½ Thlr.

NB. Alle Gattungen Leinwand in ¼ u. ½ Stück, so wie viele andere leinene Waaren, zu den billigst. Fabrikpreisen

Schwarze Seidenzeuge eigener Fabrik

empfehle in vorzüglicher Qualität zu billigen festen Preisen.

S. Pfanner, Charlottenstr. 62., 1 Tr.

Anfrämmung von Mantillen und Bisites

so wie auch Andoras, Nad- und Reife-Mäntel, 1, 2, 3, 4 — 6 Thlr. unterm Preis.

Schwarze Seidenzeuge, die Robe von 6½ Thlr. an, 11 u. gestreifte Seidenzeuge, die Robe v. 7 Thlr. Mein wollene Arbeit in allen Farben, die vollständige Robe von 3½ Thlr.

Mix-Lüster, Twills, Camlotts, Moires, die Robe von 2½ Thlr. an.
 Franz. Cattune u. Navolitaimes, d. Robe 1 Thlr. 15 Sgr.
 Gewirke Umschlagetücher und Long-Shawls zu den billigsten Preisen, besonders aber empfehle

eine Partie Regenschirm-Toffete in grün u. schwarz die wie pro Elle von 20 Sgr. an geben können.

3 Asch & Loewenstein, Friedrichsstraße Nr. 191. Ecke der Kronenstraße.

Gute wollene Hauskleiderstoffe in verschiedenen Gattungen empfiehlt das Kleid für 1½, 1½ und 2 Thlr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Carotte baumwollene Küstlerkleider in hübschen Mustern, die Robe für 25 Sgr., bei

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Preller's Anzeiger.

3, 4, 5, 6, 7 u. 8, feine Lamm-Kopfbretter und Bohlen von vorzüglichster Qualität werden billiger verkauft dem Anzeiger Gehrbuch, am Hallischen Thore rechts vor der Brücke.

Junge Wachtelhunde sind bill. zu verkaufen Invalidenstr. 20, 3 Tr.

Starke Arbeitskinder von guter Hausleiwand, das halbe Dugend 3¹/₂ und 4 Thlr. bei

N. Behrens, Kronenstr. Nr. 33.

Mein feine Frauen- und Mannsheiden von guter brauner Leiwand, das halbe Dugend 4, 4¹/₂, 5, 5¹/₂, 6, 7, 8 u. 9 Thlr., bei N. Behrens, Kronenstr. Nr. 33.

Gute Aesfel-Hemden für Frauen und Männer, das halbe Dugend für 2¹/₂ und 3 Thlr. verkauft

N. Behrens, Kronenstr. Nr. 33.

Die feinsten Schirting-Oberhemden mit Hemmfleisch und Kragen, das halbe Dugend 4¹/₂, 5, 6 u. 7 Thlr. empfiehlt

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Die feinsten französischen Jaquets in den neuesten Moden verkauft, um damit zu räumen, die Mode zu 1¹/₂, 1¹/₂ u. 2 Thlr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Der billige Verkauf der von Wittiglebern der Weber-Zunftung ehemals gebräutet u. mit dem Stempel „rein Feinen“ versehenen Leinwandwaren muß in einigen Tagen gänzlich beendet sein u. werden deshalb die letzten Verträge zu nachbenannten, nie wieder vorkommenden billigen Preisen verkauft:

Feine gebläute Leinwand zu einem Dgd. Hemden für 5, 6¹/₂ u. 1 Thlr., grobere Sorten f. 3¹/₂ u. 4 Thlr., circa Leinwand zu 14 Hemden ausreichend, das St. 8, 9, 10, 12 u. 15 Thlr. 3/4 Stk. fein. Raubmacher, das 1/2 Dgd. 12¹/₂, 15, 22¹/₂ 25 Jgr., 1 Stk. Halb-ränder, 21/2 Stk. u. Außerdem noch: Güting 100 Stk. der schönsten 1/2 großen, echt öftr. feid. Taschenmacher, das St. für 17¹/₂ Jgr., eine sehr große Parthei der schönsten schwarzen und bunten feid. Herren-Halsstücher von 15 Jgr. an, sowie mehrere 100 Ellen der schönsten Webstoffe von 7¹/₂ Jgr. an.
Burgstr. Nr. 11. (Wöhrner's Hof.)

Schellack

u. Dual, à Pfd. 4¹/₂ Sgr. in der Hornier-Handlung.

Neue Friedrichstraße Nr. 25.

3/4 breite feine französische echt Kleiderstoffe, in den schön-Modern, verkauft jetzt die Elle für 3¹/₂, 4 und 5 Sgr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Wohlfeile schwarze wollene Kleiderstoffe

- schwarze Woll-Gamlets, à Elle 5, 6, 7, 7¹/₂, 9—10 Jgr.
- do. Körper-Gamlets, à Elle 6, 6¹/₂, 7¹/₂, 9—10 Jgr.
- do. Gros de Berlins, à Elle 7¹/₂ Jgr.
- do. Wested, à Elle 6¹/₂, 7¹/₂ und 9 Jgr.
- do. Halbblende (Wolle 1/2 breit), à Elle 12¹/₂ Jgr.
- do. Zibeter (reine Welle), à Elle 12¹/₂, 15, 17¹/₂, 20—25 Jgr.

Gewirkte Umschlagetücher

in schwarz, weiß, gelb, grün u. blau 2, 2¹/₂, 3, 4, 5, 6, 8 und 10 Tht. empf.

Herrmann Pfesner,

Königschen Fischmarkt Nr. 6. Ecke der Fischstraße.

Vorzügl. Lichtbilder u. 15 Jgr. an, desgl. Copien, werden Kö-nigsstr. 32 täglich bei jeder Winter. angefert. Bill. Unterricht u. ertheilt.

Verschlimmerungshalber meiner Krausheit bin ich gezwungen:

mein Geschäft gänzlich aufzugeben, und verkaufe ich, um damit schnellstens zu räumen, Sammlische noch vorhandene, gut gearbeitete Kleidungsstücke für Herren unter der Hälfte des Kostenpreises. Gleichfalls befindet sich noch eine Parthei Kinderkleider, die ebenfalls zum Spottpreise verkauft werden sollen.
V. Stollenwerck, Nr. 16. 11.

1 R. Bebelant in billig zu verkaufen, Riegelstr. 11. v. Formann.

Der billige Verkauf

von goldenen und silbernen Goldrings, Anfers u. Eriadelnagen, für deren Richtigkeit garantirt wird, desgl. Derringe, Brochet, Deutons, Ringe, Ketten u. s. w. vorgeseht.

V. Rosenthal, Spandauerstr. 60. d. Bod. gegenüber.

Einem hochgeachteten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebende Anzeige, daß ich mein Kupfer- u. Messingwaaren-Geschäft von der Wilhelmstr. 56 nach der Krausenstr. 24 verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergeb. danke, bitte ich zugleich, es auf meine neue Wohnung zu übertragen; mein Verbleiben durch prompte u. reelle Bedienung zu bekräftigen. Reparaturen u. Verzimmungen werde ich wie früher sander u. billig liefern. Für alles Kupfer, Messing, Zinn u. Blei zahle ich seit die höchsten Preise. G. Paul, Kupferschmidt, Krausenstr. 24, nahe am Dönhofspl.
Mehrere wenig gebrauchte Schlos-, büchsen u. Wad. Cyprian mit Messingvorsetzer s. h. bill. v. Ver. beim Lazarett Spandauerbrücke 2.

Zimmer Torf, 1 Kl., à 5f. 11 Thlr.

Aufst. 1 Thlr., Fuhrf. 1 Thlr., Wöter. 1 Trepp. 1 Thlr., jede Kreppe mehr 7¹/₂ Sgr. Bestellungen per Stadtw. werden prompt und reell ausgeführt von

J. P. Stoltenberg.

Ueberfahrts-gasse 1, am Monbijouplatz.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Handschuhe, Uhren, Gold und Silber, Münzen zieht

Rosenfeld, Mollenmarkt Nr. 11.

Kochstr. 73 G. in Darggstraße, 3 Tr. bei Krause sogleich 1 Schloß für einen Herrn mit eigenem Bett ebenfalls.

Arbeiten, die 600 Maschinen besitzen, finden seine Beschäftigung bei Veruhard Sieghelm, Gensler: Spandauerstr. 71.

Gestülte Bedeckarbeiter sind, s. h. bei Brück, Adlerstr. 5.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Schröder, Kochstraße 10.

Ein geübter Silberarbeiter-Gestülte, der in gediebere Verarbeitung eingerichtet ist, findet Liebhaber, Kö-nigsstr. Nr. 17.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger Kaufmann von ansehnlich, der die Geschäfte und Buchführung übersehen will, wird mit einem beträchtl. Kapital von 2 bis 3000 Thlr. zu einem Fabrikgeschäft gesucht, welches feiner Mode und feinen Bekleidern angeht und einen reinen Gewinn von 100 Proz. verspricht. Adressen werden im Anzeiger-Gensler unter T. 16. erbeten.

1 Wiedelstüch, s. w. ein Dursche wech. verlangt, Lindenstr. 81.

Eingetroffen!

Meyer's Groschenbibl. 173—176.

und werden die geübten Abonnenten um gefällige Abholung der Bände ersucht.

Charlottenstr. 35a. Buchh. Sort.-Buchh.

Für Sybillische u. Nichtentente Sprechstunde früh bis 9 Uhr.
Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt u. Wundarzt, Kö-nigsstr. 6.